

# „Wir werden nicht aufhören, das Thema Zahntechnik weiterzubringen“

ZT Bernadett Klar, M. Sc., und ZTM Hans-Jürgen Joit über die Corona-Pandemie



Sie lebt und arbeitet in Berlin, er in Düsseldorf, beide sind sehr bekannte Zahntechniker und mussten sich in der Corona-Pandemie, wie viele Millionen anderer Menschen, in kürzester Zeit auf neue Lebens- und Arbeitsbedingungen einstellen. Ein Gespräch mit Bernadett Klar von Rübeling+Klar aus Berlin und Hans-Jürgen Joit von Zahntechnik Düsseldorf über erste Reaktionen, unverhofft mehr Zeit für Freizeit und Familie und unternehmerische Zukunftsplanung.





Hans-Jürgen Joit:  
„Wir wollen vorangaloppieren,  
nicht hinterhertraben.“

Bernadett Klar:  
„Man sollte ein gewisses Polster aufbauen,  
um schwierige Zeiten zu überstehen.“



**QZ:** Wie war es für Sie, als es plötzlich klar wurde, dass das Virus auch in Deutschland angekommen ist und bestimmte Dinge plötzlich nicht mehr oder nur sehr eingeschränkt möglich sind?

**Bernadett Klar:** Ich habe erst einmal einen Moment gebraucht, um das wirklich ernst zu nehmen. Zuerst hatte ich gehört, es handelt sich um so etwas Ähnliches wie eine Grippe und nicht jeder ist gleich stark betroffen. Selbst als die ersten Fälle in Deutschland aufgetreten sind, hätte ich nicht gedacht, dass das für uns alle solche Auswirkungen haben würde. So richtig aufgemerkt habe ich erst, als die Veranstaltung in St. Moritz abgesagt wurde. Aber selbst da habe ich mir noch nicht vorstellen können, dass es zu so einer Art Lockdown kommen könnte.

**Hans-Jürgen Joit:** Stichwort St. Moritz: Das wird ja organisiert von meinem Partner Jochen Rebbe. Das habe ich hautnah miterlebt. Sie mussten alles canceln und dann ging es zum Beispiel darum, was mit den Kosten passiert. Was unser Labor angeht, haben wir sofort reagiert und 50 Prozent Kurzarbeit angemeldet. Wir wussten ja nicht, ob wir „systemrelevant“ sind und ob und wie wir weiter-

arbeiten können. Der nächste Schritt war die klare Anordnung meinerseits, alle im Labor befindlichen Arbeiten möglichst zeitnah fertigzustellen. Es hätte ja sein können, dass die Praxen geschlossen werden und die Patienten dann länger mit chairside gefertigten Kurzzeitpro-

visorien arbeiten müssen, die dafür gar nicht gemacht sind. Gleichzeitig habe ich mir vier Kameras genommen und eine Videodokumentation eines großen Falles mitgeschnitten, weil überall auf einmal Webinare aufkamen und ich mir überlegte, möglicherweise auch etwas in die-



**Abb. 1** Bernadett Klar ist Laborleiterin bei Rübeling+Klar. Stillstand ist für sie keine Option. Sie plädiert für Umsicht und Mut bei der Weiterentwicklung der Zahntechnik.



ser Richtung zu unternehmen. Es ging also darum, Ausgaben zu reduzieren und einsatzfähig zu bleiben. Das hat gut geklappt.

**Bernadett Klar:** Das war bei uns ganz ähnlich. Wir haben außerdem angefangen, Schutzschilde anzubieten. Die Praxen waren da sehr dankbar, denn es war ja nicht so einfach, sich Ausrüstung zu beschaffen.

**QZ: Haben Sie sich um Ihre eigene Sicherheit Sorgen gemacht?**

**Bernadett Klar:** Ich desinfiziere mir öfter die Hände und trage einen Mundschutz,

aber besonders ängstlich bin ich nicht. Ich kenne persönlich niemanden, der betroffen war, zum Glück auch niemand in der Belegschaft.

**Hans-Jürgen Joit:** Ich bin schon losgegangen und habe mir einen kleinen Vorrat an Reis, Nudeln und ein paar Konserven angelegt. Aber sehen wir es mal so: Mein Leben als Unternehmer ist ja ohnehin vom Tagesgeschäft geprägt. In der Regel betreue ich das Labor und habe eine Strategie für die Arbeiten des jeweiligen Tages, allerdings muss ich im Laufe dieses Tages oft auf andere Aufgabensituationen reagieren. Man lernt im Laufe

der Zeit, das zu akzeptieren, was auf einen zukommt. Ich habe es genossen, mal keine Verabredungen und Termine und stattdessen Zeit für die Familie zu haben. Mein Sohn hatte im Februar Geburtstag und ein Fahrrad bekommen und wir haben zusammen die umliegenden Wälder erkundet. Sonst habe ich immer an den Wochenenden das Gefühl, etwas tun zu müssen, und jetzt plötzlich im Garten die Füße hochzulegen und den Vögeln zuzuhören, das hat schon was. Geld ist wirklich nicht alles.

**Bernadett Klar:** Ja, das mit den Terminen war deutlich zu merken. Man findet andere Formen zu kommunizieren, man fasst sich kürzer und die Reisezeit fällt weg. Die Pandemie entschleunigt.

**QZ: Haben Sie aus der Pandemie etwas für die Zukunft mitgenommen, was Sie dauerhaft verändern wollen?**

**Hans-Jürgen Joit:** Wir sind drei Partner hier im Labor. Wir haben kurz vor der Pandemie darüber geredet, welche Investitionen wir tätigen wollen und Jochen hat gesagt, dass wir immer die Mittel haben müssen, um drei Monate überstehen zu können, mit allen Kosten und allen Löhnen, selbst wenn ab morgen keine einzige Arbeit mehr reinkommt. Ich habe mich immer gefragt, was das soll, das würde ja heißen, dass entweder alle Kunden gleichzeitig pleite gehen oder sie ihre Arbeiten alle schlagartig zu anderen Laboren schicken, was übrigens kapazitätstechnisch erst einmal gelöst werden müsste... Und zwei Wochen später macht es – zack! Ich beuge heute mein Haupt in Demut und freue mich, in einer starken Partnerschaft zu sein. Mir fehlen zum Beispiel durch Kurs- und Vortragsabsagen mal eben 25.000 Euro. Zu merken, dass ich davon aber nicht abhängig bin und es noch andere Leute gibt, auf die ich mich verlassen kann, das ist wirklich sehr viel wert.



**Abb. 2** Hans-Jürgen Joit ist Partner bei Zahntechnik Düsseldorf. Ein starkes Team, Qualität und Neugier sind für ihn entscheidend.

**QZ:** Das heißt, Sie gehen gestärkt aus der Pandemie hervor?

**Hans-Jürgen Joit:** Absolut. Ich fühle mich sicher, wegen meiner Partner, und bin froh, dass ich nicht alles allein organisieren musste. Wenn etwas als politische Botschaft in die Welt hinausgehen sollte, dann dass es notwendig ist, qualitativ und langfristig zu denken.

**Bernadett Klar:** Dem kann ich nur zustimmen. Es rückt wieder mehr in den Vordergrund, dass man zum Beispiel ein gewisses Polster aufbauen sollte, um solche Zeiten überstehen zu können.

**QZ:** Aber braucht ein Unternehmer nicht auch eine gewisse Risikobereitschaft?

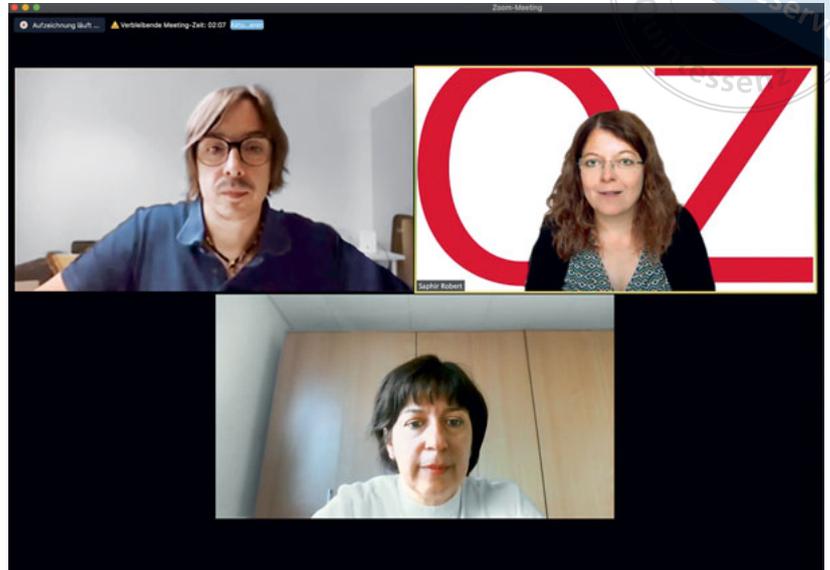
**Bernadett Klar:** Natürlich muss ein Unternehmer aus Risiken eingehen. Aber er wartet vielleicht etwas länger. Wir haben gerade erst stark investiert, damit wir Innovationen voranbringen und ausprobieren können. Dazu haben wir unseren Standort um- und ausgebaut. Wir werden nicht mit Geld spielen, das nicht da ist, aber wir wollen das Thema Zahn-

technik auch weiterbringen. Das wird nie aufhören.

**Hans-Jürgen Joit:** Es ist eine Frage der Zielsetzung. Es gibt Investitionen, die einfach notwendig sind, wie beispielsweise, eine defekte Maschine auszutauschen. Und dann gibt es Dinge, die man

sich anschafft, weil es einen interessiert und vielleicht mittelfristig weiterbringt. Wir wollen ja vorangaloppieren, nicht hinterhertraben.

Interview:  
QZ-Redaktion/ro



**Abb. 3** Ein Ergebnis der Pandemie: Gesprächsrunden per Videokonferenz.